

C GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

CB BILDUNG UND ERZIEHUNG

CBA Wissenschaft und Forschung

Frühe Neuzeit

AUFSATZSAMMLUNG

- 14-4** *Was als wissenschaftlich gelten darf* : Praktiken der Grenz-
ziehung in Gelehrtenmilieus der Vormoderne / Martin Mulsow ;
Frank Rexroth (Hg.). Unter Mitarbeit von Katharina Ulrike
Mersch. - Frankfurt am Main [u.a.] : Campus-Verlag, 2014. -
566 S. : Ill., graph. Darst., Kt ; 22 cm. - (Campus historische
Studien ; 70). - ISBN 978-3-593-50078-2 : EUR 58.00
[#3685]

Der vorliegende Sammelband ergänzt die vielen interessanten Forschungen der letzten Jahre zu den gelehrten Milieus und zur Gelehrtenkultur in der Frühen Neuzeit (der Band selbst nennt als Epoche etwas vage die „Vormoderne“).¹ Das interdisziplinäre Forschungsfeld partizipiert an Literatur- und Philosophiegeschichte, Institutionen- und Buchgeschichte, Soziologie und Kunstgeschichte ebenso wie an politischer und Ideengeschichte. Insofern es um Abgrenzungs- und Ausgrenzungspraktiken in bezug auf wissenschaftliche Diskurse geht, steht das gesamte Feld der Wissenschaftsgeschichte in Rede. Die leitende Frage, offensichtlich angelehnt an Überlegungen Luhmanns und Foucaults zur Parrhesie, formuliert Michael Multhammer in seinem Beitrag über *Kataloge seltener und gefährlicher Bücher als doppelter Wertmaßstab* so: „Wer grenzt ab oder hat das Recht auszuschließen?“ (S. 294). Eine solche Frage stellt sich nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund der vielfältigen Aspekte jenes Phänomens, das man als Scharlatanerie bezeichnet und in sich bereits eine Unterscheidung von Wissenschaft und Pseudowissenschaft voraussetzt.²

¹ Z.B. *Diskurse der Gelehrtenkultur in der Frühen Neuzeit* : ein Handbuch / Herbert Jaumann (Hrsg.). - Berlin [u.a.] : de Gruyter, 2011. - XIII, 1054 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-11-018901-8 : EUR 169.95 [#1943]. - Rez.: **IFB 11-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz31529132Xrez-1.pdf>

² Vgl. auch *Scharlatan!* : eine Figur der Relegation in der frühneuzeitlichen Gelehrtenkultur / hrsg. von Tina Asmussen und Hole Rößler. - Frankfurt am Main : Klostermann, 2013. - S. [127] - 368 : Ill. ; 24 cm. - (Zeitsprünge : Forschungen zur Frühen Neuzeit ; 17. 2013,2/3). - ISBN 978-3-465-04192-4 : EUR 44.00 [#3403]. - Rez.: **IFB 14-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz393503348rez-1.pdf> - Ferner: *Theatrum Kircherianum* : Wissenskulturen und Bücherwelten im 17. Jahrhundert / Tina Asmussen ; Lucas Burkart ; Hole Rößler. Unter red. Mitarb. von Frederik Furrer. -

Der Band basiert auf einer Göttinger Tagung von 2012 und enthält keine innere Gliederung, so daß wohl ein chronologisches Prinzip die Reihenfolge der Aufsätze bestimmt.³ Das Spektrum der behandelten Themen ist groß. Es reicht vom Bettelordensstreit im Frankreich des 13. Jahrhundert (Sita Steckel) und etwas allgemeineren Ausführungen *Grenzen des Wissens im Mittelalter* (Maarten Hoenen) bis zu verschiedenen Beiträgen, die sich mit dem 18. Jahrhundert befassen, die also schon deutlich aus der sogenannten Vormoderne herausragen. Die Einleitung von Frank Rexroth, die sich auch mit der Phrenologie als Beispiel beschäftigt, skizziert die Praktiken der Grenzziehung und fragt nach den „Techniken der Exklusion“ sowie der „Selbstimmunisierung gegen das Andere der Wissenschaft“ (S. 13).

In den weiteren Beiträgen des Bandes geht es um so verschiedene Bereiche wie die Astrologie im Kontext medizinischer Gelehrsamkeit (Sabine Kalff) oder die Geheimwissenschaften bei Roger Bacon (Matthias Heiduk), die Geschichtsschreibung im späten 17. Jahrhundert (Andreea Badea) am Beispiel von Antoine Varillas, der Kritik an seinen Werken und dem Problem der Abgrenzung von Geschichte und Roman in der zeitgenössischen Diskussion. So werden auch heute kaum mehr bekannte Autoren und Streitsachen zu aufschlußreichen Fallstudien über die Wissenskulturen der Frühen Neuzeit; Varillas' Name taucht noch bei Pierre Bayle vielfach auf, wenn auch als Negativreferenz. Trotz der massiven Kritik am Wert der Werke Varillas', die ihn „zur absoluten Gegenfigur wissenschaftlichen Denkens und Arbeitens“ machte (S. 206), gelang es ihm auch weiterhin, seine Werke zu publizieren und Leser für sie zu finden – was aber niemand überraschen wird, da derlei heute auch vorkommen dürfte. Die Geschichtsschreibung kommt auch in einem Beitrag Martin Gierls über Johann Christoph Gatterer, Historiker in Göttingen, zur Geltung. Gatterer wird als Grenzgänger zwischen einer alten und einer neuen Form der Geschichtsschreibung behandelt, der als solcher einen Übergang repräsentierte.

Wissenschaftliche Akademien haben ihren eigenen Status in der Gelehrtenrepublik, der nicht unumstritten ist. Caspar Hirschi untersucht Debatten in der französischen Akademie als Beispiel einer institutionellen Regelung von Wissenschaftlichkeit, die mit starken hierarchischen Aspekten verbunden ist. Ein anderer Beitrag von Anna Echterhölter dagegen nimmt sich die Elogen auf Ehrenmitglieder der Berliner Akademie vor – überhaupt ein interessantes Feld, da Lobreden auf verstorbene Akademiemitglieder Abgrenzungsmechanismen aufzeigen, „die wissenschaftliche Zugehörigkeit wirksam zu organisieren vermögen“ (S. 335). Zum selben Umkreis gehört auch ein Beitrag über Condorcet (Laurens Schlicht), der auf dessen Delegitimierung der Lüge zuläuft. Ungewöhnlich ist schließlich noch ein Beitrag, auf den eigens hingewiesen sei, weil er den Blick über den europäischen Tellerand repräsentiert: Mareen Anders untersucht die Darstellung der Gelehrtenmilieus im China des 18. Jahrhunderts anhand einer Analyse des Ro-

mans *Rulin waishi*, einer populären Satire, die auch in einer deutschen Übersetzung erschien (*Der Weg zu den weißen Wolken*).

Mulsow beschließt den Band „statt eines Nachworts“ mit Ausführungen über das Verhältnis von Blasphemie und Wissenschaft, konnte doch ein und dasselbe Vorgehen in unterschiedlichen Kontexten sowohl das eine, als auch das andere sein, etwa wenn Reliquien mittels Feuerprobe auf ihre Echtheit überprüft wurden. Es konnte zu einem Zusammenstoß von Libertinage und Frömmigkeit kommen, wie bei dem Versuch, ein Stück des „echten“ Kreuzes Christi zu verbrennen. Mulsow zeichnet den Fall kurz nach, um dann generalisierend auf die Frage zu kommen, wie sich Wissen, Profanierung und Blasphemie zueinander verhalten. Er greift auf das Konzept oder Genre der Religionsspötere zurück, das in der Untergrundliteratur der Frühen Neuzeit verbreitet war, um Texte aus solchen „epistemischen Milieus“ als „zerdehnte, habitualisierte und intellektualisierte Blasphemie“ zu fassen (S. 551).

Die Aufsätze sind oft deutlich umfangreicher als in manchen anderen Sammelbänden; die Beiträger hatten also ausreichend Platz, um ihre Forschungsergebnisse zu präsentieren. Der Band enthält einige Abbildungen. Jeder Aufsatz enthält zudem eine Liste der zitierten Literatur, was die Übersichtlichkeit erhöht; Informationen zu den Autorinnen und Autoren werden am Schluß des Bandes geboten. Wie schon der parallel erschienene Band *Kriminelle - Freidenker - Alchimisten*,⁴ an dem Martin Mulsow maßgeblich beteiligt ist, hat der vorliegende Band einen bedauerlichen Mangel, nämlich das Fehlen eines Personenregisters, das für einen solchen Band schlechthin unverzichtbar ist, um es als Informationsmittel optimal nutzen zu können.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz404266525rez-1.pdf>

⁴ *Kriminelle - Freidenker - Alchimisten* : Räume des Untergrunds in der Frühen Neuzeit / hrsg. von Martin Mulsow. Unter Mitarb. von Michael Multhammer. - Köln [u.a.] : Böhlau, 2014. - 670 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-412-20922-3 : EUR 54.90 [#3596]. - Rez.: *IFB 14-4* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz366325108rez-3.pdf>